

«Bei der Aufnahme neuer Mitglieder achten wir auf höchste Integrität»

Präzision, Zuverlässigkeit und Exzellenz – Begriffe, die weltweit mit der Schweiz assoziiert werden. «Fokus» sprach mit Mirjam Voser, Geschäftsführerin von Swiss Label, darüber, was «Swiss Quality» auszeichnet, wie der Verein die hiesigen KMU stärkt – und wie das Armbrustsiegel von Swiss Label vor Verwässerung geschützt wird.



Mirjam Voser
Geschäftsführerin

Frau Voser, vor Kurzem haben Sie in einem Vorwort der französischen Ausgabe von «Swiss Quality» geschrieben, dass Qualität hierzulande eine «kulturelle Grundhaltung» darstellt. Was bedeutet das?

«Swiss Quality» ist tatsächlich viel mehr als nur eine technische Spezifikation. Qualität ist in der Schweiz tief in unserer DNA verwurzelt – sie ist ein Versprechen, das weit über reine Produkteigenschaften hinausgeht. Bei Swiss Label verstehen wir darunter Werte wie Pflichtbewusstsein, Disziplin und eine konsequente Ausrichtung auf Kundenbedürfnisse. Gerade in einer globalisierten Welt, in der Dienstleistungen sowie Produkte zunehmend austauschbar werden, ist diese Grundhaltung unser entscheidender Differenzierungsfaktor. Denn sie erlaubt es uns, in einem Hochpreisumfeld zu bestehen, da Kundinnen und Kunden weltweit bereit sind, für das Vertrauen in Schweizer Wertarbeit einen gewissen Preis zu bezahlen. Ohne diesen «Qualitätsbonus» könnte unser kleines Land im globalen Wettbewerb kaum gegen Standorte mit niedrigeren Kostenstrukturen bestehen. Swiss Quality ist daher Motor unseres Exports – und dementsprechend der Garant für unseren hohen Lebensstandard.

Im noch jungen Jahr 2026 sind die geopolitischen und wirtschaftlichen Verwerfungen omnipräsent. Warum ist eine Rückbesinnung auf diese Werte gerade jetzt essenziell?

Weil das Pendel der Globalisierung gerade stark zurückschlägt. Wir erleben angespannte Märkte, volatile Preise bei Rohstoffen und komplexe Lieferkettenproblematiken. In einer solchen Ära der Beliebigkeit suchen Menschen nach Orientierung. Die

Armbrust fungiert hier als Kompass und Identitätsanker. Wer sich heute auf die eidgenössischen Werte besinnt – dazu gehört auch unser duales Bildungssystem –, stärkt die Resilienz. Qualität ist im aktuellen Umfeld kein Selbstläufer mehr; sie muss jeden Tag neu erkämpft und vor allem nach aussen sichtbar gemacht werden.

Sie bezeichnen die KMU als die wahren «Architekten der Schweizer Exzellenz». Warum schlägt das Herz der Wirtschaft für Sie dort – und nicht bei den grossen Weltmarken?

Die grossen Konzerne sind wichtig für unser Image, keine Frage. Aber die Zahlen sprechen eine klare Sprache: 99,7 Prozent aller Unternehmen in der Schweiz sind KMU. Das sind über drei Millionen Menschen, die hier arbeiten. Dass trotz der globalen Unsicherheiten im letzten Jahr 60 000 neue Stellen geschaffen wurden, zeugt von der beispiellosen Dynamik dieser Betriebe. Unsere KMU sind keine statischen Gebilde; sie sind hochflexible, innovative Kraftzentren. Sie erfinden sich immer wieder neu, um den Anforderungen des Weltmarkts gerecht zu werden. Wir beim Verein Swiss Label sehen uns als Partner dieser KMU, um ihre «Swissness» voll zur Geltung zu bringen.

Zur Bestimmung, ob ein Unternehmen Teil des Verbands werden kann oder nicht, setzen Sie auf strenge Aufnahmekriterien.

Das ist korrekt. Doch unsere Richtlinien sind kein Selbstzweck, sondern dienen dem Schutz unseres wichtigsten Kapitals: dem Vertrauen. Wer die Armbrust nutzen möchte, muss belegen können, dass ein

signifikanter Teil der Wertschöpfung in der Schweiz stattfindet. Wir sind hier sehr rigoros. Für Lebensmittel fordern wir einen Schweizer Wertschöpfungsanteil von 90 Prozent – bei Milchprodukten liegt dieser Wert sogar bei 100 Prozent. Für alle anderen Produkte und Dienstleistungen liegt die Hürde bei 70 Prozent. Wir weigern uns bewusst, dieses Versprechen zu verwässern, denn wir stehen für kompromisslose Integrität.

Lassen Sie uns über den Prozess sprechen: Wie sieht die Überprüfung von antragstellenden Unternehmen im Detail aus?

Der Aufnahmeprozess ist bei uns dreistufig und lässt keinen Raum für Grauzonen. Zuerst erfolgt eine detaillierte Prüfung durch unsere Administrationsabteilung. Danach nehme ich persönlich als Geschäftsführerin jedes Unternehmen unter die Lupe. Wir geben uns nicht mit oberflächlichen Broschüren zufrieden: Wir analysieren Zahlen, betreiben Recherche und stellen kritische Rückfragen zur Herkunft der Rohstoffe oder zur Erbringung der Dienstleistung. Im dritten Schritt entscheidet schliesslich unser Vorstand. Gleichzeitig setzen wir eine gewisse Vertrauensbasis voraus, verifizieren diese aber konsequent. Je nach Möglichkeit gehen wir vor Ort in die Betriebe, um uns die Produktionsstätten oder Abläufe anzusehen. Zudem nutzen wir die kollektive Intelligenz unseres Verbandes: Wir erkundigen uns bei bestehenden Mitgliedern über potenzielle Neuzugänge. Es ist ein Geben und Nehmen. Wir möchten sicherstellen, dass jedes Unternehmen, das die Armbrust trägt, auch die Werte vertritt, für die wir seit Jahrzehnten stehen.

«
Wenn unsere KMU florieren, bleibt die Schweiz als Ganzes wettbewerbsfähig.

– Mirjam Voser,
Geschäftsführerin

Bisher dachte man bei Swiss Label vor allem an Uhren, Käse oder Maschinen. Sie erwähnten aber in früheren Publikationen, dass vermehrt Firmen aus dem Dienstleistungssektor anklopfen. Was hat sich dort verändert?

In den letzten Jahren hat sich das Interesse massiv in den dritten Sektor verschoben. Auch Dienstleister – sei es in der IT, im Finanzwesen oder in der Beratung – merken, dass «Swiss Quality» ein Qualitätsversprechen ist, das weltweit zieht. Denn hier geht es ebenfalls um Präzision und Zuverlässigkeit. Die Herausforderung ist die Messbarkeit der Wertschöpfung, aber unsere Kriterien greifen auch dort. Neben der Zertifizierung sehen wir unsere Aufgabe zudem immer stärker darin, diese Akteure untereinander zu vernetzen. Unser Netzwerk hilft KMU dabei, Synergien zu nutzen und Kooperationen einzugehen, die ohne diesen Austausch nie entstanden wären.

Frau Voser, zum Abschluss: Was ist Ihr persönlicher Wunsch für die Schweizer KMU-Landschaft im laufenden Jahr?

Ich wünsche mir, dass wir den Mut behalten, unseren eigenen Weg zu gehen. Dass die Politik Rahmenbedingungen schafft, die Innovation nicht durch Bürokratie ersticken, sondern durch exzellente Infrastrukturen fördern. Und vor allem, dass wir stolz auf unsere Wurzeln bleiben: Wenn unsere KMU florieren, bleibt die Schweiz als Ganzes wettbewerbsfähig. Die Armbrust wird dabei weiterhin unser Kompass sein.

Weitere Informationen unter:
swisslabel.ch

